

# „Zuflucht“ für Kinder

■ **Margaretenhort**  
besteht seit  
100 Jahren.

sl - HARBURG. Ein Hort ist laut Wörterbuch ein sicherer Ort oder eine Zuflucht. Genau das wollen die 136 Mitarbeiter des Harburger Margaretenhortes auch sein. „Wir wollen Wege zu den Kindern und Jugendlichen finden, die hier leben, und dazu beitragen, dass es ihnen besser geht“, sagt Sibille Franken, eine der beiden Geschäftsführerinnen des Margaretenhortes.

Den Plan, für Kinder zu sorgen, entwickelte Margarete Wiegels vor genau 100 Jahren. Ihr Vater baute damals ein großes Haus in der Nöldekestraße – heute residiert dort das Freizeitzentrum. Hier bekamen die Kinder der Arbeiter der Jutespinnerei und der Phoenix-Werke ein Mittagessen. Später kam ein Kinderheim hinzu, in dem 160 Kinder von Flussschiffen ein neues Zuhause fanden.

Hundert Jahre später hat sich das Angebot des Margaretenhortes nur in der Form verändert. Heute hat der Jugendhilfeträger 30 Wohnungen und Häuser im Bezirk Harburg angemietet. Hier leben rund 60 Kinder und Ju-

gendliche zwischen 12 und 18 Jahren, die bei ihren Eltern nicht mehr leben können oder wollen. Die Gründe dafür sind vielfältig: junge Ausreißer, die in Hamburg gelandet sind, Kinder, deren Eltern psychisch erkrankt sind, Kinder, die Stress mit ihren Eltern haben. Betreut werden die Wohngruppen von Sozialpädagogen.

Es gibt im Margaretenhort auch Sozialpädagogen, die einzelne Familien sporadisch betreuen. „Ein Beispiel ist eine allein erziehende Mutter mit zwei Kindern. Eines ist mitten in der Pubertät und das andere ist noch ganz klein. Über das Jugendamt werden wir benachrichtigt, wenn das große Kind in der

Schule auffällig wird. In solchen Fällen kommt ein Betreuer regelmäßig und versucht, der Familie zu helfen, damit sich beide Kinder psychisch gut entwickeln können“, erklärt die zweite Geschäftsführerin Nicola Franken-Rowold.

Hinzu kommen verschiedene Projekte, in denen sich die Mitarbeiter des Margaretenhortes engagieren. Dazu gehört die Kindergruppe „Windlicht“, in der Kinder von psychisch kranken Eltern einmal in der Woche psychologisch betreut werden. Dazu gehört aber auch das Projekt „Frühe Hilfen“, in dem Eltern von Kindern bis drei Jahre Hilfe im Alltagsleben finden. Mehr Infos unter ☎ 79 01 89-0.

## Hintergrund

„Wir erleben in den letzten Jahren einen immer stärkeren Anstieg von psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Es geht immer früher los. Lag noch vor zehn Jahren das Einstiegsalter für Drogen zwischen 16 und 18 Jahren, fangen die Kinder heute mit zwölf Jahren an“, sagt Sibille Franken. „Viele Kinder nehmen nicht mehr teil an der realen Welt. Sie bleiben vorm Computer und lernen überhaupt nicht mehr, was es heißt, einen realen Kontakt aufzunehmen.“

Doch trotz dieser Entwicklung glauben die Mitarbeiter des Margaretenhortes fest an die positive Wirkung ihrer Arbeit. „Die eine richtige Lösung gibt es nicht. Daher suchen wir immer nach neuen Wegen. Aber es ist doch toll, wenn wir es schaffen, dass die Kinder und Jugendlichen lernen, dass es auch gute Momente im Leben gibt“, so Sibille Franken.



Im Juni feiern Sibille Franken (li.) und Nicola Franken-Rowold das 100-jährige Bestehen des Margaretenhortes.

Foto: sl